

Das sicher für und wohl auch in Siegburg geschaffene Lektionar enthält die Epistellesungen der Messe, so daß es im



Köln. Mus. J. Angewandte Kunst, Inv. Nr. 09/68

Hugo v. St. Viktor, De Trinitate

Siegburg - Kienloß, Canonica - Einheitskopie... lat. S. 399 Nr. 49

burg – bedürfen allerdings noch einer eingehenderen Prüfung. Charakteristisch für den Stil der Zeichnungen sind die zarten, gelängten Gestalten, deren schmale Glieder sich unter den Gewändern abzeichnen, und die durchgeistigt wirkenden Gesichter mit den ernst blickenden Augen unter sehr hoch gewölbten Brauen. Derselbe Zeichner läßt sich in der Figureninitiale eines Fragments in Köln erkennen (Kat. 491). Die aus historischen Gründen naheliegende Entstehung in Deutz erscheint wegen gewisser stilistischer Unterschiede zu Clm 14055 – besonders im Initialbereich mit stärker mittelh rheinischen Anklängen – nicht ganz zweifelsfrei. Eventuell war Kunos ehemaliges Kloster Siegburg bei der Abschrift der Texte für seine neue Wirkungsstätte behilflich. Früh nach Regensburg gelangt, wurde die Handschrift dort zu einer wichtigen Quelle für die Stilentwicklung der Regensburger Federzeichnungskunst.

Wehrhahn-Stauch 1969, 14–23. · Plotzek 1973 b, 322. · Klemm 1980, Nr. 19. · Shearer 1988, 182–205. · Niehoff 1990, 34. · Meier 2000, 347f.

E. K.

491 Hugo von St. Victor – Fragment

Umkreis Köln (Siegburg?), um 1130

Pergament mit Federzeichnung – H. 21 cm, B. 15 cm; 1 Blatt

Köln, Museum für Angewandte Kunst, Inv.Nr. 09/68

Das Blatt enthält den Anfang des Traktats *De tribus diebus* von Hugo von St. Victor, einem der einflußreichsten Theologen der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Der Text setzt mit der Figureninitiale einer weiblichen Gestalt in orangeroter Federzeichnung ein. Durch die Krone über dem Schleier sowie Zepter und Schriftband in den Händen entspricht sie mittelalterlichen Personifikationen der Sapientia. Hugo spricht am Beginn seines Traktats, der von der Gotteserkenntnis aus den Werken der Schöpfung handelt, von der Trias der Unsichtbarkeit Gottes: *Potentia* (Macht), *Sapientia* (Weisheit), *Benignitas* (Güte), durch deren Zusammenwirken alles erschaffen ist, regiert und erhalten wird. Da sie in Gott untrennbar eins sind, hat auch der Zeichner sie in einer einzigen Personifikation vereinigt.

Die Zeichnung des bisher kaum bekannten Blattes ist stilistisch so eng mit dem Rupert-Codex in München Clm 14355 (Kat. 490) verwandt, daß von der Handgleichheit der Zeichner (bei verschiedenen Schreibern) auszugehen ist. Die Figurenbildung, die Gewandbehandlung – bis zur Konturführung der sich unterhalb des Ellenbogens weitenden Ärmel und zu den Zackenfalten an der Hüfte –, der Gesichtsschnitt und die besondere Form der Augen und Brauen sind gleich. Über die Herkunft des in die Sammlungen

Ferdinand Franz Wallrafs gelangten Fragments ist nichts Näheres bekannt, doch stammt es sicher aus einem rheinischen Kloster. Für das Fragment wie für die Münchner Handschrift ist gleicher Ursprung wahrscheinlich. Ob dieser in Deutz oder eher in Siegburg lag, ist vorerst nicht mit Sicherheit zu entscheiden, wenn auch viel für Siegburg spricht. Siegburg hatte im frühen 12. Jahrhundert einen Höhepunkt seiner Entwicklung mit einer später nicht mehr erlangten Größe des Konvents erreicht, die Äbte nahmen regen Anteil an den Fragen der zeitgenössischen Theologie (siehe die Förderung Ruperts von Deutz). Der Inhalt des Handschriftenfragments, in dem die modernste theologische Literatur aufgenommen ist, spricht in jedem Fall für ein aktives Reformkloster.

Beitz 1930, 136, Abb. 22. · Klemm 1980, 24, bei Nr. 19.

E.K.

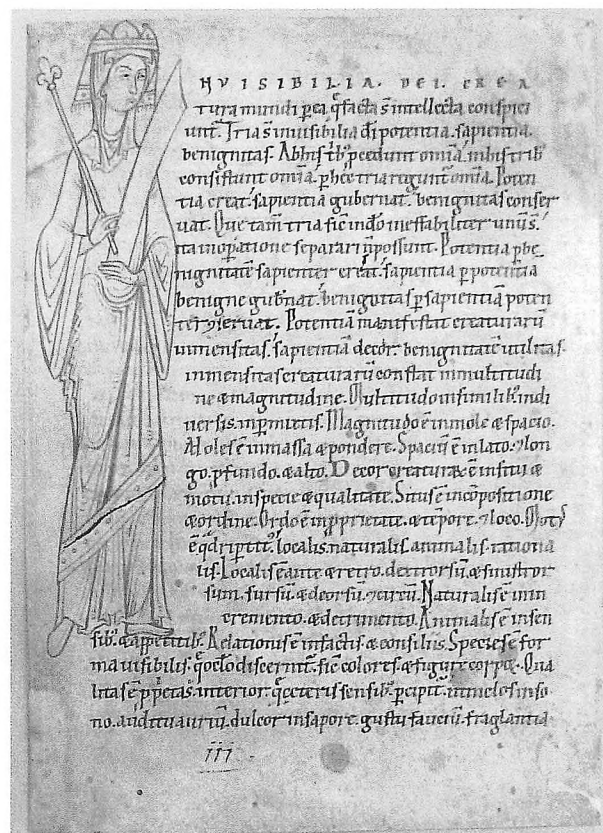
492 Siegburger Lektionar

Siegburg, um 1130–1140

Pergament mit Gold-, Silber- und Deckfarbenmalerei – Einband (20. Jahrhundert); älterer Einband mit Elfenbeinen (10./11. Jahrhundert) abgenommen – H. 26,5 cm, B. 15,5 cm; 106 Blätter

London, British Library, Ms. Harley 2889

Das sicher für und wohl auch in Siegburg geschaffene Lektionar enthält die Epistellecturen der Messe, so daß es im



Pergament mit Federzeichnung – H. 21 cm, B. 15 cm; 1 Blatt

Köln, Museum für Angewandte Kunst, Inv.Nr. 09/68

Das Blatt enthält den Anfang des Traktats *De tribus diebus* von Hugo von St. Victor, einem der einflußreichsten Theologen der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Der Text setzt mit der Figureninitiale einer weiblichen Gestalt in orangeroter Federzeichnung ein. Durch die Krone über dem Schleier sowie Zepter und Schriftband in den Händen entspricht sie mittelalterlichen Personifikationen der Sapiencia. Hugo spricht am Beginn seines Traktats, der von der Gotteserkenntnis aus den Werken der Schöpfung handelt, von der Trias der Unsichtbarkeit Gottes: *Potentia* (Macht), *Sapiencia* (Weisheit), *Benignitas* (Güte), durch deren Zusammenwirken alles erschaffen ist, regiert und erhalten wird. Da sie in Gott untrennbar eins sind, hat auch der Zeichner sie in einer einzigen Personifikation vereinigt.

Die Zeichnung des bisher kaum bekannten Blattes ist stilistisch so eng mit dem Rupert-Codex in München Clm 14355 (Kat. 490) verwandt, daß von der Handgleichheit der Zeichner (bei verschiedenen Schreibern) auszugehen ist. Die Figurenbildung, die Gewandbehandlung – bis zur Konturführung der sich unterhalb des Ellenbogens weitenden Ärmel und zu den Zackenfalten an der Hüfte –, der Gesichtsschnitt und die besondere Form der Augen und Brauen sind gleich. Über die Herkunft des in die Sammlungen

Das sicher für und wohl auch in Siegburg geschaffene Lektionar enthält die Epistellesungen der Messe, so daß es im

